

Nachbar Belgien

■ Eine Publikation der Belgischen Botschaft in Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Aus dem Konsulat S. 16

- Generalkonsulat in Köln geschlossen

- „Flying Kit“ in Köln

Aus der Botschaft: S. 2

- Verabschiedung von Generalkonsul Buyck

Ehrungen: S. 2

- Auszeichnung für Rainer Schöndube und Emmanuel de Merode

Ende des belgischen Vorsitzes S. 4

Interview mit François De Keersmaecker S. 5 Kultur S. 7

- van Dyck in der Berliner Gemäldegalerie

- „Mosel KM 193“

- Stephan Vanfleteren bei „The Photographers“

- „Beaufort“-Festival

- Neue Wandzeichnung in Brüssel

Wussten Sie schon? S.11

- Deutscher Botschafter beendet seine Amtszeit

- Antwerpener Hafen:

Schiffe und Schleusen

- „Weg des Gedenkens“

- Flüge Brüssel-Bremen

- De Bruyne in Bestform

- Brüsseler Innenstadt bald autofrei

- BVN auch via Internet im Ausland

- Aufruf- „INBEV Latour“-Preis

Belgier in Deutschland S. 15

Interview mit Bart Vandenberghe

EDITORIAL

Unser Gesandter Bart Lammens verlässt im Juli die Belgische Botschaft und möchte sich im Editorial von den Lesern unseres Newsletters Nachbar Belgien verabschieden.

Liebe Leser,

nach vier sehr angenehmen Jahren läuft meine Amtszeit in Berlin ab. Leider ist die Zeit gekommen, um von Ihnen, von den Kolleginnen und Kollegen und vom Freundeskreis, den wir hier aufgebaut haben, Abschied zu nehmen.

Beruflich betrachtet habe ich hier eine äußerst spannende Zeit erlebt. Die Beziehungen zwischen unserem Land und Deutschland werden zunehmend intensiver, und gleichzeitig spielt Deutschland eine bedeutende Rolle in der europäischen Politik. Die Offenheit und Professionalität der deutschen Gesprächspartner bieten einen großen Mehrwert für die Arbeit in der Botschaft.

Berlin ist darüber hinaus eine fantastische Stadt, in der ich mich mit meiner Familie sehr wohl gefühlt habe. Diese Stadt hat auf jeden Fall fünf große Fans hinzubekommen.

Ich möchte mich bei allen, und insbesondere bei den Kolleginnen und Kollegen der Botschaft für die angenehme Zusammenarbeit und für die vielen netten Momente bedanken.

Für mich und meine Familie fängt ein neues Kapitel in Belgien an, wo ich bei der Ständigen Vertretung Belgiens bei der EU tätig sein werde.

Sie werden in Kürze meinen Nachfolger Sigurd Schelstraete kennenlernen.

Ich wünsche Ihnen beruflich und privat alles Gute und weiterhin gute Unterhaltung beim Lesen von Nachbar Belgien.

Mit freundlichen Grüßen

Bart Lammens
Gesandter



NB erscheint 2-monatlich
Redaktionsanschrift:
Jägerstrasse 52-53
10117 Berlin
Tel.: 030/ 20 64 20
Fax: 030/ 20 64 2 200
Nachbar.Belgien@
belgischebotschaft.de

www.diplomatie.belgium.be/germany

Finden Sie uns auf



Beiträge von der Botschaftsredaktion können unter Angabe der Quelle (NB, Belgische Botschaft Berlin) übernommen werden.

AUS DER BOTSCHAFT:

VERABSCHIEDUNG VON GENERALKONSUL NICOLAAS BUYCK

Wie bereits in der vorigen Ausgabe von Nachbar Belgien angekündigt wurde das Generalkonsulat in Köln am 31. Mai 2015 geschlossen. Am 20. Juni 2015 wurde Generalkonsul Nicolaas Buyck in Köln mit einer Gala verabschiedet. Diese Initiative hatte der Deutsch-Belgische Kulturkreis zusammen mit dem „Närrischen Konsulat der GROSSEN KÖLNER Karnevalsgesellschaft von 1882“ ergriffen.

Zahlreiche Ehrengäste aus der diplomatischen Welt, aus der Landesregierung NRW, aus der Kölner Stadtverwaltung und Vertreter der belgischen und deutschen Armee waren zu diesem besonderen Anlass zum „Belgischen Haus“ gekommen. Auch Botschafter D'hoop war mit seiner Gattin eigens aus Berlin angereist.

In seiner Rede bedankte sich Nicolaas Buyck für die herzliche Aufnahme in dieser schönen Stadt, die sich durch Freundlichkeit und Lebenslust auszeichne, und in der er sich sehr wohlfühlt habe. Die Hilfe, Unterstützung, Sympathie und Kollegialität, die er als Generalkonsul erfahren durfte, habe er sehr zu schätzen gewusst, und er bedanke sich hierfür. Er sei der Meinung, dass es in Köln immer ein „Belgisches Haus“ geben werde, wenn nicht in physischer Form, dann zumindest im Geist und in Gedanken.

In ihren Festreden würdigten Frau Dr. Schwall-Düren, Ministerin von NRW für Europa, Botschafter D'hoop sowie Frau Scho-Antwerpes, Erste Bürgermeisterin der Stadt Köln, den Einsatz des scheidenden Generalkonsuls und seiner Mitarbeiter(innen) für die Förderung der wirtschaftlichen, kulturellen und völkerverbindenden Kontakte. Die Bezeichnung „Brückenbauer“ und „Menschenfreund“ fiel des Öfteren. Unter anderem die Tatsache, dass der Kölner Karneval ihn sofort in seinen Bann gezogen hatte, machte den Generalkonsul umso beliebter in Köln.

Für die musikalische Untermalung sorgte eine beeindruckende kammermusikalische Darbietung dreier junger Solisten aus dem Kölner Gürzenich-Orchester, der Philharmonie und dem WDR.

Zum Abschluss der Feier gab es einen Empfang.

Auch Nachbar Belgien wünscht Herrn Buyck alles Gute auf seinem weiteren Lebensweg.



Generalkonsul Buyck erhielt eine aquarellierte Federzeichnung der Malerin Gerda Laufenberg als spezielles Andenken an Köln



Alya Verkaverh (Flöte), Antonia Schreiber (Harfe) und Simon Deffner (Cello)

EHRUNGEN

Ordensverleihung an Honorarkonsul Rainer Schöndube

Am 4. Mai 2015 erhielt der belgische Honorarkonsul Rainer Schöndube aus den Händen von Botschafter Ghislain D'hoop das Abzeichen „Ritter des Leopoldordens“ für seine Verdienste als Honorarkonsul. Verliehen wurde der Orden von S.M. König Philippe von Belgien.

Rainer Schöndube vertritt seit achtzehn Jahren mit großem Einsatz das Königreich Belgien als Honorarkonsul in Hamburg und seit 2009 auch in Schleswig-Holstein. „Sie haben als offene und engagierte Person Belgien in Ham-



Honorarkonsul Rainer Schöndube und Botschafter Ghislain D'hoop

Foto © Andreas Schmidt-Wiethoff

tet. Mit einer Unterbrechung von 1940 bis 1948 blieb es dies bis August 1996. Danach wurde es ein Honorarkonsulat, und Rainer Schöndube führt es seit Juni 1997 ehrenamtlich.

Der Leopoldorden ist einer der drei nationalen Orden, mit denen Personen ausgezeichnet werden, die sich verdient gemacht haben. Der Leopoldorden ist der älteste und bedeutendste Orden Belgiens. Er wird seit 1832 verliehen. Der Kronorden wurde 1897 eingeführt und der Orden Leopold II. im Jahr 1900.

Emmanuel de Merode erhielt den KfW-Bernhard-Grzimek-Preis

Am 29. April 2015 erhielt der Belgier Emmanuel de Merode den mit 50.000 Euro dotierten KfW-Bernhard-Grzimek-Preis. Dieser Preis, der nach dem deutschen Zoologen und Verhaltensforscher Bernhard Grzimek benannt wurde, zeichnet national und international wirkende Persönlichkeiten und Organisationen aus, die sich mit ihrem herausragenden Engagement für den Erhalt der Biodiversität verdient gemacht haben. In diesem Jahr ging der Preis an zwei Personen. Der weitere Preisträger ist der indische Wirtschaftswissenschaftler Pavan Sukhdev, der sich für die Entwicklung einer „Green Economy“ engagiert hat.

Emmanuel de Merode ist seit 2008 Leiter des Virunga-Nationalparks im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo. Er hat in dieser Zeit die Wilderei eingedämmt, den illegalen Holzeinschlag stark verringert und zu regionalen Friedensvereinbarungen beigetragen. Die Bevölkerung schätzt seine sozialen Projekte sehr und ist durch die „Virunga Alliance“ in die Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen eingebunden. 2014 wurde Emmanuel de Merode bei einem Attentat schwer verletzt. Weitere Bekanntheit erhielt er durch den Dokumentarfilm „Virunga“ von Orlando von Einsiedel, der 2015 für

burg begleitet und bekannt gemacht. Sie sind der beste Vertreter, den unser Land sich wünschen kann“, sagte der Botschafter in seiner Rede vor mehr als hundert geladenen Gästen. Sichtlich gerührt nahm der Honorarkonsul die Auszeichnung in Empfang und dankte dem König, der belgischen Regierung und dem Botschafter für diese Auszeichnung.

Herr Schöndube ist Mitglied des Aufsichtsrates der NAVIS-Speditions- und Schifffahrts AG, Partner und Wirtschaftsprüfer der Gesellschaft HTG-Schomerus & Partner, Vorstandsmitglied der Ohnsorg-Stiftung, Handelsrichter beim Landgericht Hamburg und Mitglied des Rotary-Clubs Hamburg-Dammtor.

Im Jahr 1832, zwei Jahre nach der Gründung Belgiens, wurde das Konsulat in Hamburg eingerichtet. 1844 wurde es zum Generalkonsulat aufgewer-



Dr. Christof Schenck überreicht Emmanuel de Merode den Preis

Foto-Quelle: KfW Stiftung, Urheber/Fotograf: Frank Blümler

den Oscar als bester Dokumentarfilm nominiert wurde. Es ist die Geschichte einer Gruppe mutiger Menschen, die ihr Leben riskieren, um die größte Berggorilla-Population der Welt zu retten. Der Film liefert zugleich ein ergreifendes Bild der Lebensrealität im Kongo.

KfW-Bernhard-Grzimek-Preis

Bernhard Grzimek war langjähriger Direktor des Frankfurter Zoos, erfolgreicher Tierfilmer, Autor sowie Herausgeber von Tierbüchern und einer nach ihm benannten Enzyklopädie des Tierreichs. Er setzte sich für den Erhalt der letzten afrikanischen Tierparadiese ein, und seiner Tatkraft ist es zu verdanken, dass die Serengeti der Nachwelt erhalten geblieben ist. Er starb 1987.

ENDE DES BELGISCHEN VORSITZES IM MINISTERKOMITEE DES EUROPARATS

Am 19. Mai 2015 hat Belgien offiziell seinen Vorsitz im Ministerkomitee des Europarats beendet. Es hatte den rotierenden Vorsitz dieser europäischen Institution, deren Grundwerte Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind, seit dem 13. November 2014 inne.

Auf der 125. Sitzung des Ministerkomitees, die in Brüssel stattfand, kamen die Außenminister der 47 Mitgliedstaaten zusammen. Der belgische Vizepremier und Außenminister Didier Reynders berichtete über die Ergebnisse der Arbeit des Europarats unter dem Vorsitz Belgiens. Am Ende des Treffens übergab er als scheidender Vorsitzender den Vorsitz des Ministerkomitees für die folgenden sechs Monate an Bosnien-Herzegowina. Igor Crnadak, Außenminister Bosnien-Herzegowinas, stellte die Schwerpunkte vor, die sein Land während dieser Zeit setzen wird.

Verschiedene wichtige Themen wurden während des belgischen Vorsitzes behandelt, wie beispielsweise der Kampf gegen Radikalismus, der zu Terrorismus führt. Auch die Rolle des Europarates zur Festigung der demokratischen Einrichtungen seiner Mitgliedstaaten stand auf der Agenda. Dies möchte man mit Hilfe eines wirksamen, unabhängigen und unparteilichen Rechtsapparats erreichen. Ferner sollen die Freiheit der Meinungsäußerung und die Pressefreiheit respektiert werden und die Sicherheit der Journalisten gewährleistet sein.

Die 47 Mitgliedstaaten des Europarats haben während dieser ministeriellen Begegnung ein Paket rechtsverbindlicher internationaler Normen für den Kampf gegen Terrorismus angenommen mit sowohl kurzfristigen als auch mittel- und langfristigen Maßnahmen.

Ein Zusatzprotokoll zum Abkommen des Europarats zur Vorbeugung des Terrorismus mit dem Ziel, sogenannten „ausländischen Terrorkämpfern“ den Kampf anzusagen, wurde außerdem von 44 der 47 Mitgliedstaaten des Europarats unterzeichnet.

Mit dem Protokoll werden die Mitgliedstaaten in die Pflicht genommen, bestimmte einschlägige Taten unter Strafe zu stellen, darunter die willentliche Beteiligung an terroristischen Gruppierungen, den Besuch terroristischer Ausbildungslager und Reisen zum Zwecke terroristischer Aktivitäten. Außerdem sieht das Protokoll die Einrichtung eines Netzwerks nationaler Kontaktzentren vor, die rund um die Uhr erreichbar sind und die dem unverzüglichen Austausch von Informationen dienen. Außerdem sollen die „ausländischen Terrorkämpfer“ nach ihrer Rückkehr nach Europa schneller dingfest gemacht werden.

Die Minister der 47 Mitgliedstaaten haben ebenfalls eine politische Erklärung sowie einen Drei-Jahres-Aktionsplan zum Kampf gegen gewalttätigen Extremismus und die zum Terrorismus führende Radikalisierung angenommen. Im Aktionsplan sind verschiedene Maßnahmen zur Bewältigung von Radikalisierung an Schulen, in Haftanstalten und im Internet vorgesehen. Minister Reynders betonte in seiner Rede, dass Radikalismus und Terrorismus aus Respekt vor unseren Werten und vor den Menschenrechten bekämpft werden müssen.

Wie viele seiner Kollegen hob er die Bedeutung der Unabhängigkeit, der Souveränität und der territorialen Integrität der Staaten hervor.

Anlässlich dieser ministeriellen Sitzung gab es ebenfalls Konsultationen zwischen dem Europarat und der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) zur Vertiefung der Zusammenarbeit.

Kulturelles Programm

Mit dem Einholen der belgischen Flagge und dem Hissen der bosnischen Flagge am 21. Mai 2015 am Rathaus in Straßburg wurde der kulturelle Teil des belgischen Vorsitzes offiziell abgeschlossen.

So gab es in Straßburg beispielsweise die Ausstellung „Birth Day“ mit Fotografien der belgischen Fotografin Lieve Blancquaert. Diese Schau mit Farbaufnahmen zum Thema Geburt zeigt verschiedene Aspekte der Geburt wie beispielsweise Familienplanung, Geburtenkontrolle, Mütter- und Kindersterblichkeit, kulturelle und religiöse Rituale. Es wird außerdem die Gleichheit sowie die Verschiedenheit der Geburt veranschaulicht.

Mit der Ausstellung „The Children’s play“ mit Werken des österreichischen Fotografen Lucas Hüller hoffte man eine größere Sensibilisierung für die Kinderrechte, speziell für das Recht und die Wichtigkeit des Spielens und der Teilnahme am kulturellen Leben zu erreichen. Die Ausstellung „Die Katze und die Menschenrechte“ präsentierte Zeichnungen des belgischen Comiczeichners Philippe Geluck, des geistigen Vaters der Comicfigur „Le chat“ .

<http://www.coe.int/de/web/portal/belgianchairmanship>

INTERVIEW MIT FRANÇOIS DE KEERSMAEKER, GRÜNDER VON HANDICAP INTERNATIONAL DEUTSCHLAND

Ende vergangenen Jahres übergab der belgische Jurist François De Keersmaeker, Gründer von Handicap International Deutschland, die Geschäftsführung an Susanne Wesemann. Nachbar Belgien führte ein Interview mit ihm.

NB: Herr De Keersmaeker, im Jahre 1998 gründeten Sie Handicap International Deutschland. Was war die zentrale Idee dieses Projekts?



François De Keersmaeker während der Veranstaltung „G7-Gipfel der Alternativen“ (4. Juni d. J.)

François De Keersmaeker: Im Jahr 1998 kam ich nach sechs Jahren Tätigkeit als Entwicklungshelfer für Handicap International Frankreich nach Deutschland. Meine deutsche Lebensgefährtin hatte ich bei meinem Einsatz in Pakistan kennengelernt. Nach einigen Jahren im Ausland beschlossen wir, mit unserem Kind nach Europa zurückzukehren und entschieden uns für ihre Heimat München.

Die Erfahrungen mit Handicap International in Mosambik, Pakistan und Madagaskar hatten mich sehr beeindruckt. Der Einsatz für Menschen mit Behinderungen in besonders schwierigen Lebenslagen – ob Krieg, Armut oder Naturkatastrophen -, mit einfachen Mitteln, die an die lokalen Gegebenheiten angepasst sind, fand ich von Anfang an überzeugend und motivierend. Als ich feststellte, dass keine deutsche Organisation diesen Ansatz verfolgte, schlug ich meinen Freunden in Frankreich vor, hier in Deutschland eine Zweigstelle der Organisation zu gründen, um deren Aktivitäten von hier aus auch zu unterstützen.

NB: Wie sind Sie damals mit der Thematik von Landminen und Streumunition und deren Folgen in Berührung gekommen?

François De Keersmaeker: Mein erstes Einsatzland, Mosambik, befand sich damals noch im Bürgerkrieg. Landminen wurden massiv eingesetzt, überall im Land. Unsere Arbeit konzentrierte sich also sehr auf die Versorgung von Opfern von Landminen, in den Rückzugsgebieten, wo die Regierung noch die Kontrolle hatte. Es war befremdlich für uns Helfer, die wunderschöne Natur nur aus der Ferne betrachten zu dürfen, denn wir wussten, dass da draußen überall die Gefahr lauert. In Pakistan arbeiteten wir für die Flüchtlinge aus dem vom Bürgerkrieg geplagten Afghanistan, und leider waren auch hier sehr viele unserer

Patientinnen und Patienten Opfer von Landminen. Afghanistan war (und ist immer noch) eines der am meisten verminnten Länder der Welt.

Das Thema Streumunition lernte ich später unmittelbar kennen, als ich während der heißen Phase der Kampagne für ein Verbot dieser Waffe in Laos eine diplomatische Konferenz im Namen der Zivilgesellschaft begleitete. Dort besuchten wir Regionen, die 30 Jahre nach dem Ende des Krieges noch stark mit Streubomben und allen möglichen anderen explosiven Kriegsresten verseucht waren. Es gibt dort immer noch enorm viele Unfälle in Friedenszeiten. Es war wirklich empörend.

NB: Können Sie den Lesern schildern, wie die konkrete Arbeit von Handicap International Deutschland aussieht? Wo ist diese Hilfsorganisation tätig und wie hilft sie den Opfern?

François De Keersmaeker: Handicap International ist in rund 60 Ländern tätig. Aufgrund von Beobachtungen vor Ort hat die Organisation die Aktivitäten stetig erweitert: Die Projekte beschränken sich nicht mehr nur auf körperliche Behandlung in Orthopädiestützpunkten und Rehabilitationszentren, sondern beziehen die gesamte Lebenssituation der Betroffenen in die Hilfe mit ein. Dazu gehört psychologische Unterstützung und Hilfe bei der sozialen Integration, aber auch organisatorische Unterstützung von Selbsthilfeprojekten. Priorität der Projektarbeit generell erhält die Arbeit mit lokalen Partnerorganisationen und die Ausbildung von lokalen, oft selbst behinderten Fachkräften. So gewinnen die Projekte Autonomie, um langfristig ohne Hilfe von außen weiter existieren zu können.

In vielen Nachkriegsregionen ist es notwendig, Unfälle mit Landminen und anderen explosiven Überresten von Kriegen zu verhindern. Hierzu sind Aufklärung der Bevölkerung und der Aufbau von Räumungs-Teams notwendig. Zur Prävention gehört auch das internationale politische Engagement für ein Verbot aller Minen und minenähnlicher Waffen wie Streubomben. Handicap International hat 1992 die Internationale Kampagne für ein Verbot von Landminen mitgegründet, die 1997 den Friedensnobelpreis erhielt. Außerdem gehört die Organisation zu den Gründern der Internationalen Kampagne gegen Streubomben (Cluster Munition Coalition). Bis heute hat Handicap International führende Positionen in beiden Kampagnen.

Nun zu Deutschland: Handicap International unterhält in mehreren europäischen Ländern Büros: in Frankreich, Belgien, der Schweiz, Luxemburg, Großbritannien, Kanada, den USA – und in Deutschland. Der deutsche Verein arbeitet seit 1998 mit einem Büro in München. Hier geht es vor allem um Lobby- und Sensibilisierungsarbeit zum Thema Behinderung in der Entwicklungszusammenarbeit und um die Kampagnen gegen Minen und Streubomben. Die nationalen Vereine unterstützen die Projektarbeit mit Fachkräften, Spendenwerbung und öffentlichen Zuschüssen. Im Büro in München ist unser Projekt ComIn integriert, das praktische Unterstützung für Flüchtlinge mit Behinderungen anbietet.

NB: Wie sah Ihr Tätigkeitsbereich als Geschäftsführer von Handicap International aus?

François De Keersmaeker: Als Geschäftsführer habe ich zuerst den Verein hier gegründet und aufgebaut. Mit ein paar Freunden und Gleichgesinnten ging es darum, unsere Themen und Projekte bekannt zu machen und für sie die nötige Unterstützung zu gewinnen. Sensibilisierung, Überzeugungsarbeit waren am Anfang das tägliche Brot. Mit der zunehmenden Anerkennung konnten wir bald Gelder bekommen, um die Projektarbeit im Ausland zu unterstützen. Gleichzeitig war Handicap International in großen politischen Kampagnen involviert, die wir in Deutschland stark vertreten konnten. So wurde ich in den Vorstand des deutschen Aktionsbündnisses gegen Landminen gewählt und gestaltete die Lobbyarbeit dieses Bündnisses aktiv mit. Zum Thema Behinderung und Entwicklungspolitik war ich auch politisch aktiv und bin heute noch Sprecher der Arbeitsgruppe zur Behinderung vom Verband der Nichtregierungsorganisationen (VENRO). Unser Ziel ist es, das Thema Inklusion von Menschen mit Behinderungen in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit immer bedeutsamer zu machen. Als Geschäftsführer war ich natürlich aber auch sehr mit dem Management meines Teams und der Beziehungen zu den anderen Mitgliedsorganisationen der internationalen Föderation von Handicap International beschäftigt.

NB: Blicken Sie auf eine erfolgreiche Zeit bei Handicap International Deutschland zurück?

François De Keersmaeker: Ganz eindeutig! Wir sind mit unseren Themen sehr erfolgreich gewesen und genießen eine große Anerkennung in Fachkreisen, in der Politik und bei den Medien. Die Kampagne gegen Landminen und Streumunition ist ohne Handicap International in Deutschland nicht mehr denkbar. Wir gehören zu allen Netzwerken, die sich mit Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit beschäftigen, meistens in Verantwortungspositionen. Und mit weit über 5 Millionen Euro Jahresbudget können wir auf Projektebene wirklich viel bewegen!

NB: Können Sie ein Beispiel von einem Projekt geben, das Ihnen in besonderer Erinnerung bleiben wird?

François De Keersmaeker: 2004 sind wir mit einem Kamerteam vom ZDF in den Kosovo gereist, um über die verheerenden Folgen von Landminen und Streumunition fünf Jahre nach Kriegsende zu berichten. Zusammen mit der Schauspielerin (u.a. als Tatort-Kommissarin) Ulrike Folkerts besuchten wir die Minenräumprojekte von Handicap

International vor Ort. Es war sehr beeindruckend und bedrückend zu sehen, wie nah die Gefahr am Leben der Menschen war. Kinder, die im Hof eines Bauernhauses spielten und die Minenräumer keine 100 Meter entfernt. Wir erfuhren, dass ein paar Tage vor unserer Reise genau in dieser Ortschaft wieder ein Kind sein Bein an einer Landmine verlor. Als wir es im Orthopädiezentrum von Handicap International sahen, als es seine Prothese zum ersten Mal anprobierte, habe ich die bewegendsten Momente meines Berufslebens erlebt. Ulrike Folkerts konnte ihre Rührung auch nicht verbergen. Seitdem ist sie im Kampf gegen diese Waffen eine sehr engagierte und authentische Botschafterin. Mich hat diese Reise einmal mehr vom Sinn aber auch von der hohen Qualität unserer Arbeit zutiefst überzeugt.

NB: In welchen Ländern ist die Situation von Minen- und Streubombenopfern noch sehr schlecht?

François De Keersmaeker: Obwohl durch das internationale Verbot von beiden Waffengattungen das Ausmaß des Problems allmählich vermindert werden kann, sind viele Länder noch extrem verseucht: Laos, Kambodscha und Vietnam in Südostasien, Afghanistan in Südasien, Bosnien und Kosovo in Europa, Angola und Senegal in Afrika, Kolumbien in Lateinamerika. Das sind leider nur Beispiele. Und aktuell, mit den schrecklichen Kriegen im Nahen Osten, werden wieder sehr viele Minen in Syrien, Libyen oder im Irak verlegt. 2006 wurden von Israel große Mengen von Streumunition in den Süd-Libanon abgefeuert, viele davon lauern immer noch dort.

Ein Lichtblick mit symbolischer Bedeutung für mich persönlich ist Mosambik, das letztes Jahr offiziell als minenfrei erklärt werden konnte, dank der unermüdlichen Arbeit von Handicap International dort. Als ich damals während des Krieges vor Ort war, hätte ich mir das im Traum nicht denken können. Damals war nicht mal von einer Verbotskampagne die Rede.

NB: Gibt es eine Botschaft, die sie den Politikern der Welt mitgeben möchten?

François De Keersmaeker: Angesichts des Lichtblicks in Mosambik möchte ich zuerst den Menschen, die sich für Frieden engagieren wollen, sagen: Wir können tatsächlich Berge versetzen. Trotz massiver Militär- und Rüstungslobbys sind Landminen und Streumunition heute verboten, weil erst einige, dann sehr viele sich authentisch, unermüdlich und konsequent engagiert haben.

An die Adresse der Politik möchte ich sagen: Betrachten Sie immer die Perspektive der Opfer, wenn Sie Entscheidungen über Krieg oder Frieden, über Rüstung oder Abrüstung treffen müssen. Während der internationalen diplomatischen Verhandlungen haben wir als Hilfsorganisation immer diese Perspektive betont, und Opfer als Zeugen des Leidens mit in die Verhandlungen genommen. Sie sind es, die die Politiker über eine Realität aufgeklärt haben, die sie lieber ignorieren wollten.

Weitere Informationen zu Handicap International finden Sie unter: www.handicap-international.de - Spenden sind immer willkommen!

NB: Wir danken Ihnen für das Interview.

KULTUR

Anton van Dyck in der Berliner Gemäldegalerie

„Noch bis zum 27. September 2015 zeigt die Berliner Gemäldegalerie die Ausstellung „Wie aus dem Gesicht geschnitten. Van Dyck und das druckgraphische Porträt“ mit 18 Radierungen. Diese Werke sind der Ausgangspunkt seiner als „Ikonographie“ bekannten Porträt-Serie und unmittelbar nach Van Dycks Rückkehr von seiner Italienreise 1627 entstanden. Vermutlich hatte sich Van Dyck von Ottavio Leoni, einem der führenden Porträtisten in Rom, inspirieren lassen, der an einer Stichfolge berühmter Persönlichkeiten arbeitete.

Van Dycks Projekt entwickelte sich zu einer künstlerisch hoch anspruchsvollen Geschäftsidee, an deren Realisierung die besten Stecher Antwerpens beteiligt waren. Die druckgraphischen Bildnisse zeitgenössischer Politiker, Militärbefehlshaber, Gelehrter und Künstler wurden zunächst als Einzelblätter verkauft und ab der Mitte des Jahrhunderts in mehreren Auflagen auch gesammelt und gebunden herausgegeben. Die Bildnisse beeindrucken durch ihre Lebendigkeit, ihre meisterhafte Ausführung und ihren Variationsreichtum.



Anton van Dyck - Selbstporträt, um 1630
 ©bpk, Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett
 Foto: Jörg P. Anders

Van Dyck – Meisterschüler von Rubens

Neben Rubens ist Anton van Dyck der bedeutendste flämische Barockmaler des 17. Jahrhunderts. Er führte Rubens' Kompositionsstil und Maltechnik weiter und verfeinerte sie. Während Rubens' Gemälde durch kraftvolle Dynamik beeindrucken, zeichnen sich van Dycks Werke durch inneres Leuchten aus. Van Dyck, der vier Jahre einer der wichtigsten Mitarbeiter der Rubenswerkstatt war, verbreitete den „flämischen Stil“ in Europa durch zahlreiche Reisen und in seiner Tätigkeit als Hofmaler an verschiedenen Herrscherhäusern. Es waren hauptsächlich seine Porträts, die ihn berühmt gemacht haben, obwohl er auch immer wieder religiöse und mythologische Themen dargestellt hat.

Anthonis van Dyck wurde 1599 in Antwerpen geboren. Schon im Alter von 10 Jahren ging van Dyck in die Lehre bei dem flämischen Maler Hendrik van Balen. Bereits einige Jahre später arbeitete er für das Atelier von Rubens. Obwohl in seinen selbständigen Werken aus dieser Zeit der Einfluss Rubens' deutlich erkennbar ist, konnte van Dyck dennoch einen eigenen Stil entwickeln.

Hofmaler

Van Dyck wurde schon früh berühmt und reiste 1620 nach London, wo er am Hof Jakob I. in Dienst genommen wurde. Im Herbst 1621 unternahm er eine Reise nach Italien, wo er sich für die Venezianische Schule interessierte, die ihm wichtige Impulse für seine eigene Arbeit lieferte. Er blieb dort bis 1627 und malte in dieser Periode viele Porträts und einige Altarstücke.

Der Maler reiste wieder nach Antwerpen, und wurde Hofmaler von Erzherzogin Isabella. 1632 zog es ihn erneut nach London. Er wurde zum offiziellen Hofmaler Karl I. ernannt, zum Ritter geschlagen (Sir Anthonis

van Dyck) und malte fast ausschließlich Porträts der königlichen Familie.

Nach einer kurzen Rückkehr nach Antwerpen und Brüssel unterhielt er ab 1635 in London eine eigene große Werkstatt mit Gehilfen. Die Kontakte zum Kontinent ließ er jedoch nie abreißen. So war er auch im Jahr 1640, als Rubens starb, wieder in seiner Heimat. Als er 1641 nicht den erhofften Auftrag zu einer Serie von Bildern für die große Galerie des Louvre erhielt, kehrte er enttäuscht nach London zurück und starb dort noch im selben Jahr. Er wurde in der St. Pauls-Kathedrale beigesetzt.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.smb.museum/ausstellungen/detail/wie-aus-dem-gesicht-geschnitten.html>

„Mosel KM 193“

Noch bis zum 4. Oktober 2015 präsentieren Teilnehmer der drei Kunstakademien aus Arlon, Luxemburg und Trier ihre Arbeiten an, in und auf der Mosel nahe der Europäischen Kunstakademie in Trier. Dies ist eine Premiere. Mit dem gemeinsamen Projekt „Mosel KM 193“ soll der künstlerische Austausch in der Großregion gefördert werden. Es nehmen 23 Künstlerinnen und Künstler der *Académie des Beaux-Arts d'Arlon* (12), der *Ecole d'Art Contemporain* aus Luxemburg (4) und der *Europäischen Kunstakademie Trier* (7) teil. Sie entwickeln nach eigenen Ideen und in einem abschließenden Workshop gemeinsam mit ihren künstlerischen Leitern dreidimensionale Kunstwerke, die den Dialog mit dem Ort thematisieren und anregen.

Da die Mosel selbst als Ausstellungsort dient und das Wasser keine Grenze des Projektes darstellt, wird der Fluss in seinen verbindenden Eigenschaften zur Kunst erhoben. Umgekehrt eignet sich die Kunst thematisch die verbindenden Elemente der Mosel an und wird zum Teil der Natur.

Im Rahmen des Projektes sind Besichtigungen, ein Sommerfest, Videoprojektionen, Vorträge und Performances vorgesehen.

„Mosel KM 193“ dauert noch bis zum 4. Oktober 2015.

Ort: „Mosel KM 193“, in der Mosel und am westlichen Moselufer in Höhe der Europäischen Kunstakademie, Aachener Straße 63, 54294 Trier

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://moselkm193.wordpress.com/2015/04/20/das-projekt-mosel-km-193/>



Einige Kunstwerke aus dem Projekt „Mosel KM 193“

Fotos © beaux-artsarlon

Stephan Vanfleteren bei „The Photographers“

Seit dem 16. Juni 2015 werden in der KuK-Galerie der StädteRegion Aachen in Monschau ca. 130 Werke in einer fotografischen Gemeinschaftsschau gezeigt. Von Dokumentation bis Mode, von Inszenierungen bis Porträt: Die Ausstellung will die ganze Vielfalt der Fotografie illustrieren, sich dabei indes auf einige wenige Künstler konzentrieren.



Foto: Stephan Vanfleteren, Madonna, 2001

Mit dabei ist die Galerie Hilaneh von Kories mit Fotografien des renommierten belgischen Fotografen Stephan Vanfleteren aus seiner Serie „Belgicum“. Wir berichteten bereits in der März/April 2015-Ausgabe über dieses Projekt, an dem er seit fast zwanzig Jahren arbeitet und bei dem Vanfleteren die kleinen Welten der einfachen Leute, denen er bei seinen unzähligen Reisen in die belgische Provinz begegnet ist, zum Thema seiner Bilder macht. Er sucht stets das Besondere im Alltäglichen. „Eine Reise durch ein vernarrtes Land, das in der Suche nach einer unauffindbaren Identität gefangen ist, aber mit der melancholischen Seele einer 177 Jahre alten Nation“, sagt Vanfleteren. Vanfleterens schwarz-weiß Porträtaufnahmen haben einen dokumentarischen Charakter.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.kukgalerie.de

Beaufort-Festival für zeitgenössische Kunst im öffentlichen Raum

Unter dem Titel „Beaufort - Beyond Borders“ findet seit dem 21. Juni an der belgischen Küste die fünfte Auflage von „Beaufort“, dem Festival für zeitgenössische Kunst im öffentlichen Raum, statt. Es präsentiert sich in diesem Jahr mit einem etwas geänderten Konzept. Während in der Vergangenheit die Verwandlung der belgischen Küste in einen Skulpturenpark im Vordergrund stand, bildet dieses Mal das Verlassen der angestammten Grenzen den roten Faden des Festival-Programms.



Katinka Bock, *Formen dieses Meeres*, 2015

courtesy: The artist, Jocelyn Wolff Paris and Meyer Riegger Berlin/
Karlsruhe

In den zehn Küstengemeinden können Besucher das Gesamtkunstwerk „Musée Promenade“ des Künstlerkollektivs „A Dog Republic“ erkunden.

Zudem stellen 35 Künstler ihre Ideen in drei Naturräumen vor: im Freiluftmuseum „Atlantikwall“ im „Provinciedomein Raversijde“, (nahe Ostende), im Naturreservat „Het Zwin“ in Knokke-Heist und im Naturreservat „De Nachtegaal“ in De Panne“.

Aus Deutschland sind Katinka Bock und Thorsten Brinkmann dabei. Katinka Bock (*1976) interessiert sich in ihrer Arbeit vor allem für Landschaft, Stadt und den Kontext des Ausstellens. Thorsten Brinkmann (*1971) wechselt spielerisch zwischen Malerei, Skulptur, Fotografie, Collage und Performance.

Das Festival geht noch bis zum 21. September 2015.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.beaufort2015.be

50. Comic-Wandzeichnung in Brüssel eingeweiht

In der Lokvogelstraat/Rue de la Chanterelle im Brüsseler Stadtteil Laken/Laeken wurde im vergangenen Mai ein Fresko von „Jommeke“ eingeweiht. Der neue Park, der dort angelegt wurde, bildet den Dekor der Wandzeichnung, auf der Jommeke, sein sprechender Papagei Flip und einige weitere Figuren aus den Jommeke-Abenteuern zu sehen sind. Somit besitzt Brüssel jetzt seine fünfzigste Comicmauer.

Das neue Fresko wurde von der Enkelin von Jef Nys, dem geistigen Vater der Comicfigur Jommeke, geschaffen. Letzterer war im Jahr 2009 verstorben und hätte sich mit Sicherheit sehr darüber gefreut, dass seine Enkelin das sieben Meter hohe und fünf Meter breite Fresko realisiert hat.

Erst im vergangenen September wurde in Brüssel die längste Comic-Wandzeichnung der Welt feierlich enthüllt. Die 24-teilige Zeichnung mit dem Titel „La fresque du chat“ des Brüsseler Comiczeichners Philippe Geluck befindet sich auf den Außenmauern der Gêruzet-Kaserne im Brüsseler Stadtteil Etterbeek. Geluck ist bekannt für seine Comicfigur „Le chat“ (die Katze).

Im Jahr 1993 hat die Stadt Brüssel damit begonnen, die Stadt mit Comic-Wandzeichnungen zu verschönern. „Ein solches Fresko verleiht einer Wohngegend Extra-Farbe. Es sind solch kleine Initiativen, die das Leben in der Stadt angenehmer machen“, sagte Pascal Smet, Minister der Regierung der Region Brüssel-Hauptstadt und Mitglied des Kollegs der V“laamse Gemeenschapscommissie“ (VGC), beauftragt mit Kultur, Jugend, Sport und Stadtpolitik, bei der Einweihungszeremonie.

Ob das neue Fresko bereits in die „Comic Walk-Route“, eine etwa sechs Kilometer lange Route, die in Brüssel an großformatigen Comicmalereien auf Hauswänden vorbeiführt, aufgenommen wurde, konnten wir noch nicht in Er-

fahrung bringen.

Weitere Informationen finden Sie unter: http://visitbrussels.be/bitc/BE_en/walk/344/brussels-and-comic-strip.do



Die neue Wandzeichnung in der Lokvogelstraat/Rue de la Chanterelle im Brüsseler Stadtteil Laken/Laeken

Foto: © Kabinet van minister Pascal Smet

WUSSTEN SIE SCHON?

Deutscher Botschafter verlässt Brüssel

Der deutsche Botschafter in Belgien, Dr. Eckart Cuntz, wird Ende Juni Brüssel verlassen und geht in den Ruhestand. Der promovierte Jurist war bereits von 1988 bis 1990 in der Ständigen Vertretung bei den Europäischen Gemeinschaften in Brüssel tätig gewesen, bevor er 2011 nach Belgien zurückkehrte. Somit war die belgische Hauptstadt kein Neuland für ihn.

Das vergangene Jahr dürfte ihm in besonderer Erinnerung bleiben wegen der zahlreichen Veranstaltungen zum Gedenken an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren. Auch sein letzter großer Auftritt in Leper drehte sich um dieses Thema: Am 22. April 2015 gedachten offizielle Vertreter aus Belgien, Frankreich, Großbritannien, Deutschland, USA, Irland, Neuseeland, Tunesien und anderen Staaten der Opfer des ersten Giftgaseinsatzes im Ersten Weltkrieg.

In einem Interview mit der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Ostbelgien



Botschafter Dr. Eckart Cuntz

(BRF) sagte er, dass Belgien und Deutschland wirtschaftlich eng miteinander verbunden und wichtige Handelspartner seien. Vor allem in Europa-Fragen werde das deutlich.

Das Interview können sie sich unter dem folgenden Link anhören:

<http://brf.be/nachrichten/national/880525/>

Am 17. Juni 2015 stattete Botschafter Cuntz der Deutschsprachigen Gemeinschaft noch einen Abschiedsbesuch ab. Und wie er im BRF-Interview verriet, wird er es nicht versäumen, einige Flaschen belgisches Bier nach Deutschland mitzunehmen.

Wir wünschen Botschafter Cuntz alles Gute für den Ruhestand.

Neue Schleusentore für das Antwerpener „Deurganckdok“

Ende Mai sorgte der chinesische Hochseefrachter „Zhen Hua 15“ im Antwerpener Hafen für viel Aufsehen, als er dort mit einer Ladung von 12.000 Tonnen eintraf. An Bord hatte er vier gigantische Schleusentore und zwei Brücken für die neue Deurganckdok-Schleuse. Diese Schleuse ist die größte der Welt, und nachdem diese im Mai mit Wasser befüllt wurde, müssen nun die 70 Meter langen, 27 Meter hohen und 11 Meter dicken Schleusentore aus Stahl eingebaut werden, um den Wasserstand regeln zu können. Wenn alles planmäßig verläuft, kann die Schleuse im März 2016 in Betrieb genommen werden.



Der Hochseefrachter „Zhen Hua 15“ beladen mit Schleusentoren und Brücken

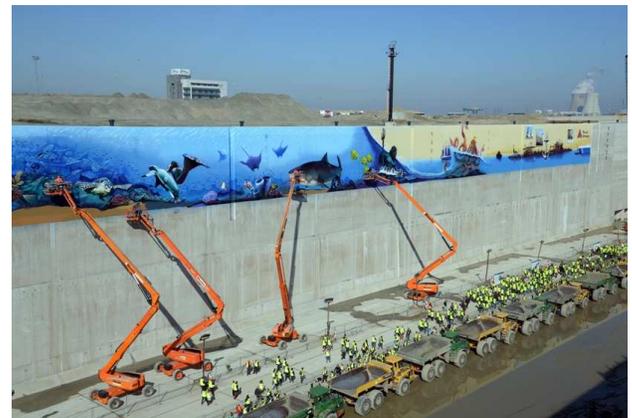
Foto: © Port of Antwerp – Photograph: Dauchy Michel

Die vier Schleusentore und die beiden Brücken, die den Straßen- und Schienenverkehr über die Schleuse hinweg ermöglichen sollen, wurden in China hergestellt und haben eine Seereise von 49 Tagen hinter sich. Das chinesische Transportschiff wird noch eine Weile im „Deurganck“-Dock liegenbleiben müssen, weil das Entladen noch eine Mammutaufgabe darstellt. Fragen Sie sich, wie die gigantischen Teile das Schiff verlassen? Nun, das Schiff wird z. T. um bis zu sechs Meter unter die Wasserlinie abgesenkt, damit die Fracht das Schiff treibend verlassen kann. Mithilfe eines Pontons und eines

riesigen selbstfahrenden Hebekrans werden die Bauteile über den Waaslandhafen, eine Gruppierung von Hafendocks auf dem „Linkerschelde“-Ufer, zu ihrem Ziel gebracht.

Im vergangenen April hatte der belgische Künstler Cazn ein riesiges Graffiti in der Schleuse angefertigt. Zehn Wochen lang hat er an diesem 300 Meter breiten und 9 Meter hohen Kunstwerk gearbeitet, in dem er sich mit den Themen Wasser und Trockenheit auseinandersetzt.

Kurz nachdem das Kunstwerk eingeweiht wurde, hat man die Schleuse unter Wasser gesetzt. Vom Kontrollpunkt der Schleuse aus wird das Graffiti sichtbar sein, auch wenn es manchmal wegen der Gezeiten unter Wasser verschwindet.



Verschiedene Kräne waren im Einsatz, um das riesige Graffiti anzufertigen

Foto: © Port of Antwerp – Fotograf: Dauchy Michel

„Weg des Gedenkens“ zwischen Ardennen und Eifelsteig

Sind Sie noch auf der Suche nach einer Idee für eine Wanderung? In der belgisch-deutschen Grenzregion zwischen Ardennen und Eifelsteig gibt es neuerdings den 94 Kilometer langen Rundweg „Weg des Gedenkens“ mit dreißig viersprachigen Infotafeln. Der Weg führt zu Schauplätzen des 1. und 2. Weltkriegs. Wie viele Grenzgebiete war auch diese Gegend in der Vergangenheit nicht selten Spielball der Nationen mit Grenzverschiebungen und unfreiwilligem Wechsel der Staatsangehörigkeit der Einwohner.

Der Rundweg bringt den Wanderern die Grenzverschiebungen nahe. Eine Wanderkarte teilt den „Weg des Gedenkens“ in Abschnitte von bis zu acht Kilometern Länge. Somit können Wanderer in mehreren Etappen die komplette Strecke zurücklegen oder einzelne Abschnitte herausuchen.

Der Rundweg verläuft auf bereits bestehenden Wanderwegen auf den Gebieten dreier belgischer und zweier deutscher Gemeinden. Von Belgien aus führt der Weg ab Bütgenbach über Walk und Botrange nach Küchelscheid. Von dort aus geht es weiter nach Deutschland, wo man über Monschau nach Wahlerscheid und Hellenthal kommt. In Monschau gibt es beispielsweise eine Informationstafel über die Abtretung der Vennbahn an Belgien, in Rocherath eine zur Ardennenoffensive. Auch der Schmuggel in dieser Gegend, das Lager Eisenborn und der Angriff auf den Zug von Eisenhower in Bütgenbach wird in den Tafeln thematisiert.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.eastbelgium.com/tourist-shop/karten/shoparticle/wegdesgedenkens/shop/catalog/product/view/419/wanderkarten/>

SN Brussels Airlines bietet Direktflüge nach Bremen an

Gute Nachrichten für Geschäftsleute und EU-Beamte, die zwischen Bremen und der europäischen Hauptstadt pendeln: Ab dem 14. September 2015 bietet die belgische Fluggesellschaft SN Brussels Airlines Direktflüge in die norddeutsche Hafenstadt Bremen an. Der Website von SN Brussels Airlines zufolge ist an jedem Werktag um 21 Uhr ein Abendflug von Brüssel nach Bremen geplant sowie ein Flug von Bremen nach Brüssel um 19 Uhr. Die Flugzeit beträgt eine Stunde und zehn Minuten.

Bremen sei eine Wirtschaftsregion, die wichtige Handelsbeziehungen zu Belgien unterhalte, sagte der SN Brussels Airlines-Chief Commercial Officer Lars Redelighx. Die Abflugzeiten wurden so gelegt, dass verschiedene Anschlussflüge nach z. B. Bristol, Toulouse und Madrid ermöglicht werden.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.brusselsairlines.com/en-be/corporate/press-room/detail.aspx?PRID=tcm:290-35989-16>

Kevin De Bruyne bester Feldspieler der Saison

Bei der traditionellen Spielerumfrage des *kicker*, an der sich 183 Bundesliga-Profis beteiligten, wurde Wolfsburgs Mittelfeldspieler Kevin De Bruyne kürzlich zum besten Feldspieler der Saison gekürt. Er bekam 52,5 Prozent der Stimmen. Der 23 Jahre alte Belgier überzeugte mit 31 Scorerpunkten und führte sein Team zur Vize-Meisterschaft und zum Pokalsieg.

Brüsseler Innenstadt bald autofrei

Ab dem 29. Juni 2015 wird die Brüsseler Innenstadt in eine Fußgängerzone umgewandelt. So werden beispielsweise die Straßen zwischen Place De Brouckere und Place Fontainas gesperrt und nur für Fußgänger zugänglich sein.

Der neue Verkehrsplan wird für 8 Monate getestet.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://circulatieplan.be/en>

NEU: Fernsehsender BVN kann im Ausland übers Internet empfangen werden

Im der November/Dezember-Ausgabe 2014 teilten wir die neuen Empfangsdaten für den Fernsehsender BVN (Het beste van Vlaanderen en Nederland) mit, nachdem dieser zu einem neuen Transponder auf Astra 1 gewechselt war. Seit Ende April kann man sich die Beiträge von BVN nun auch weltweit via Livestream im Internet anschauen. Mithilfe des neuen Livestreams (www.bvn.tv/bvnlive) können Programme wie NOS-journaal, VRT-journaal, Terzake, De wereld draait door, Reizen Waes und Nieuwsuur auf dem PC, Tablet und Smartphone verfolgt werden.

Hier nochmals die neuen Daten für den Satellitenempfang:

Position: 19.2 Grad Ost

Transponder: 48

Frequenz: 11186 MHz

Polarisation: Vertikal

Modulation: DVB-S

Symbolrate: 22000

FEC: 5/6

Weitere Informationen finden Sie unter: www.bvn.tv/ontvangst und www.bvn.tv/changeastra

Um den niederländischsprachigen VRT-Sender zu empfangen, brauchen Sie ein Abonnement von TV-Vlaanderen Digital. Weitere Informationen finden Sie unter www.tv-vlaanderen.be

Der französischsprachige Fernsehsender RTBF kann seit Anfang 2010 nicht mehr im Ausland empfangen werden.

AUFRUF – „Inbev-Baillet Latour-Preis“ für Gesundheit 2016

Seit 1977 vergibt die belgische „Inbev-Baillet Latour“-Stiftung einen Wissenschaftspreis an Personen, die mit ihrer Arbeit einen herausragenden Beitrag zur Verbesserung der menschlichen Gesundheit geleistet haben. Dieser Preis, der mit 250.000 Euro dotiert ist, wird seit dem Jahr 2000 unter dem Vorsitz eines Mitglieds der belgischen Königsfamilie verliehen und stellt die größte wissenschaftliche Auszeichnung in Belgien dar.

Das Thema für das Jahr 2016 ist „Infektionskrankheiten“.

Bewerbungen können bis zum 30. September 2015 eingereicht werden. Bewerbungsformulare finden Sie auf der Website der Stiftung: www.inbevbailetlatour.com

InBev-Baillet Latour Fonds

Brouwerijplein 1

3000 Leuven

T +32 (0)16.27.61.59

F +32 (0)16.50.61.59

BELGIER IN DEUTSCHLAND

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ stellen wir Belgierinnen und Belgier vor, die in Deutschland leben und arbeiten. In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser mit Bart Vandenbogaerde bekannt machen, der als Konzertmeister der Bamberger Symphoniker tätig ist.

NB: Herr Vandenbogaerde, wann wurden Sie bei den Bamberger Symphonikern unter Vertrag genommen? Kannten Sie Deutschland bereits ein wenig?



Bart Vandenbogaerde

Bart Vandenbogaerde: Ich spiele offiziell seit April 2013 bei den Bamberger Symphonikern. Vorher wurde ich ein paar Mal als Gast eingeladen. In Franken war ich vorher noch nicht, aber Deutschland war mir nicht fremd. Ich genieße es sehr, in diesem Land zu wohnen und zu arbeiten. Es gibt zum Glück eine reiche Kulturtradition und ich hoffe sehr, dass diese in Deutschland und im Idealfall in ganz Europa erhalten bleibt. Es ist wichtig für die Entwicklung dessen, was wir als Fähigkeiten eines intelligenten Lebewesens betrachten.

NB: Können Sie unseren Lesern kurz Ihren beruflichen Werdegang schildern?

Bart Vandenbogaerde: Das erste Orchester, in dem ich gespielt habe, war in Rotterdam. Danach folgten Engagements und Einladungen von verschiedenen Orchestern. Da habe ich diese ganze Orchesterwelt besser ken-

nengelernt, bis ich mich dann in Bamberg niederlassen durfte, wo ich mich sehr wohl fühle.

NB: Welche Aufgaben hat ein Konzertmeister?

Bart Vandenbogaerde: Man hat offizielle Aufgaben, wie zum Beispiel die Striche in den Noten für die Streicher einzurichten. Aber meiner Meinung nach gibt der Job mir als Konzertmeister die Möglichkeit, aus meinem musikalischen Gefühl und den Angaben, die ich vom Dirigenten bekomme, einen Klang umzusetzen und ihn zu einer Einheit zu formen mit den hundert Kollegen, die mit mir auf der Bühne sitzen. Das passiert ohne viele Worte – ein schöner aber natürlich auch anstrengender Job.

NB: Die Bamberger Symphoniker sind ein Orchester von Weltrang. Wie viele Konzertmeister gibt es bei den Bamberger Symphonikern?

Bart Vandenbogaerde: Wir sind 2 Konzertmeister und wechseln uns projektweise ab.

NB: Wie sind Sie auf das Instrument Geige gekommen?

BV: Das war eher Zufall. Mit 5 Jahren habe ich mir da nicht soviel Gedanken gemacht. Ich habe auch Posaune gespielt.

NB: Treten Sie auch als Solist auf?

Bart Vandenbogaerde: Ja, ich trete als Solist öfters auf und auch mit Kollegen in Kammermusik-Besetzung. Das ist natürlich eine sehr schöne Abwechslung.

NB: Wie sieht Ihr Tagesablauf aus?

Bart Vandenbogaerde: Der Tagesablauf ist sehr unterschiedlich. Mit dem Orchester proben wir tagsüber, und die Konzerte finden abends statt. Aber wir reisen auch oft – von Brasilien bis China. Da muss man flexibel sein. Zuhause sorgt zur Zeit meine 9 Monate alte Tochter für unseren Rhythmus ...

NB: Auf der Website der Bamberger Symphoniker steht, dass sie eines der reisefreudigsten Symphonieorchester Deutschlands sind. Es hat mittlerweile mehr als 6.500 Konzerte in fünfhundert Städten und sechzig Ländern weltweit gegeben. Wie viele Tourneen pro Jahr stehen durchschnittlich auf Ihrem Spielplan?

Bart Vandenbogaerde: Wir reisen in Europa und Deutschland oft, und mindestens einmal pro Jahr geht's auch mal weit weg. Das heißt Amerika oder Asien. Oder beides ...

NB: Sind Sie auch schon mit den Bamberger Symphonikern in Belgien aufgetreten?

Bart Vandenbogaerde: Leider hatte ich noch nicht die Möglichkeit, mit unserem Orchester in Belgien zu spielen. Das Orchester hat vor nicht langer Zeit in Brügge gespielt. Leider ohne mich.

NB: Wie fühlen Sie sich vom Bamberger Publikum angenommen?

Bart Vandenbogaerde: Ich hörte schon jemanden sagen, dass ich jetzt ein „Bambelgier“ bin!

NB: Welche Musik hören Sie in Ihrer Freizeit?

Bart Vandenbogaerde: Alles Mögliche, aber ich bin auch froh, wenn es mal still ist. Und was ist „Freizeit“?

NB: Zuletzt die obligatorische Frage, mit der Nachbar Belgien jedes Interview beendet: Leben und arbeiten Sie gerne in Deutschland? Worin unterscheiden sich, Ihrer Meinung nach, die Belgier am meisten von den Deutschen?

Bart Vandenbogaerde: Wie antwortete Churchill so schön auf die Frage, wie die Deutschen sind: „Ich kenne nicht alle Deutschen.“ Genauso wenig kenne ich alle Belgier. Ich lebe gern in Deutschland, weil ich hier mein Leben aufgebaut habe und hier mit meiner Familie wohne. Hier zu arbeiten ist für mich als Musiker nicht zu vergleichen mit der professionellen Musikszene in Belgien. Die Musiktradition in Deutschland ist einzigartig und das Niveau ist bedeutend höher als in Belgien, wo es nicht die Möglichkeiten gibt wie in Deutschland. Was schade ist, weil Belgien eine international wichtige Violine Schule hatte, zum Beispiel mit Komponisten wie Henri Vieuxtemps und Eugène Ysaÿe. Davon ist leider wenig übrig.

AUS DER KONSULARISCHEN ABTEILUNG:

Schließung des Generalkonsulats in Köln

Wie Sie sicher wissen, hat das Belgische Generalkonsulat in Köln am 31. Mai 2015 seine Türen endgültig geschlossen. Die Zuständigkeit für alle deutschen Bundesländer obliegt nun dem Belgischen Generalkonsulat in Berlin.

An dieser Stelle möchte sich das Generalkonsulat Berlin recht herzlich bei allen Kölner Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die jahrelange, teilweise jahrzehntelange Arbeit für die belgische Gemeinschaft in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland bedanken. Mit Engagement, Freundlichkeit und viel Fachkompetenz habt Ihr stets hervorragende Arbeit geleistet. HARTELIJK DANK – MERCI BEAUCOUP – VIELEN DANK.

Wir wünschen Euch alles erdenklich Gute für Eure Zukunft.

WICHTIG: Ankündigung des „Flying Kit“ in KÖLN:

Nach der Schließung des Generalkonsulates KÖLN Ende Mai 2015 geben wir nun **den ersten Termin für ein „Flying Kit“ in Köln** bekannt: Wir werden am 27. und am 28. August 2015 vor Ort sein.

Wenn Sie einen neuen Reisepass benötigen und daran interessiert sind, die biometrischen Daten direkt in Köln aufnehmen zu lassen ohne dass Sie dafür nach Berlin kommen müssen, so senden Sie uns bitte einen vollständigen und vorab bezahlten Passantrag zu. Nach der Bearbeitung werden wir Sie kontaktieren, um einen genauen Termin zu vereinbaren.

Mehr Informationen hierüber finden Sie auf unserer Website : http://countries.diplomatie.belgium.be/de/deutschland/konsularische_dienste/reisepass/

ACHTUNG: Es sind nur 100 Termine verfügbar. Bitte beachten Sie zudem, dass das „Flying Kit“ ausschließlich für die Aufnahme der biometrischen Daten im Rahmen eines Passantrages vorgesehen ist.

Who is who in Deutschland?

- **Botschaft und Generalkonsulat Berlin:** <http://diplomatie.belgium.be/germany>
Facebook: <https://www.facebook.com/BotschaftDesKonigreichsBelgienInBerlin>
- **Generaldelegation der Regierung Flanderns:** repraesentanz@flandern.biz
Der Newsletter *Kultur aus Flandern in Deutschland* kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.
- **Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Wallonie und der Föderation Wallonie-Brüssel:**
delegation-berlin@DGCFRW.de
Der Newsletter *Lettre Wallonie-Bruxelles* Berlin kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.
- **Belgisches Verkehrsamt:**
 - Flandern: www.flandern.com - info@flandern.com
 - Wallonie-Brüssel: www.belgien-tourismus.de - info@belgien-tourismus.de
- **Belgische Wirtschaftsvertretungen:**
 - Flandern: www.fitagency.be
 - Wallonien: www.awex.be
 - Brüssel-Hauptstadt: www.bruxelles-export.irisnet.be (Bruxelles-Export) und www.brussels-germany.com
(Wirtschafts- und Handelsbüros der Region Brüssel-Hauptstadt in Deutschland)
 - debelux: www.debelux.org
 - VLAM - Flanderns Agrar-Marketing-Büro: www.vlam.be

Sollten Sie Personen kennen, die an *Nachbar Belgien* interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse:
Nachbar.Belgien@belgischebotschaft.de

Auf Anfrage wird *Nachbar Belgien* direkt an Sie verschickt. Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit.

Achtung: Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an *Nachbar Belgien* schicken, sondern an:

berlin@diplobel.fed.be

Redaktion: Patricia Gykiere
Technische Gestaltung: Patricia Gykiere
Es arbeitete ebenfalls mit: Eva Leonardi